

Verhältnissen konnte und wollte sie ihm doch gewiß kein Hindernis mehr in den Weg legen.

Die gute Frau fügte sich auch der veränderten Lage, obwohl ihr das treue Mutterherz fast zu zerspringen drohte. Sie sah aber doch ein, daß sie bei den für Hans sich so günstig gestaltenden Verhältnissen kein Recht habe, ihm irgend welche Schwierigkeiten zu bereiten, und deshalb drückte sie alle persönlichen Wünsche zurück. Sie suchte und fand ihren Trost im Gebete, indem sie von nun an jeden Tag den allmächtigen Gott bat, ihre beiden Söhne in seinen Schutz zu nehmen.

Hans aber fühlte sich so glücklich, als es in seinem Falle überhaupt möglich war. Besonders freute es ihn, daß ihm der Adjutant mittheilte, er dürfe die Kadettenuniform tragen und habe dazu nur als Zeichen seiner besonderen Thätigkeit eine Binde mit dem gestempelten roten Genfer Kreuz anzulegen. So konnte er doch als Soldat, wenn auch einstweilen als Nichtkombattant, auftreten und hatte Aussicht, als Portepeeunteroffizier, welchen Rang er ja als Selektaner begleitete, weit mehr Vorteile zu genießen, wie als freiwilliger Krankenträger in Civil.

Als Seine Königliche Hoheit mit dem Stabe der III. Armee am 3. August Speier verließ, um sich nach Landau zu begeben, befand sich unser Freund bei der Bagage des Hauptquartiers. Er hatte sich dereinst seinen Auszug gegen das feindliche Land ganz anders gedacht. Allein, wie einmal die Verhältnisse lagen, war er froh, so viel erreicht zu haben. Noch einmal winkte er den Seinen, von denen er kurz vorher herzlichen Abschied genommen, grüßend zu, dann verbarg ihm die Straßenbiegung das mütterliche Haus, und nun blickte er nur vorwärts und dachte mit frischem Mute an das, was ihm wohl bevorstehe, und was nun seine Aufgabe sei. Beim Stabe selbst hatte sich rasch die Kunde verbreitet, daß er auf besonderen Wunsch des Oberbefehlshabers zugeteilt worden sei, und deshalb und weil sie seinen Namen nicht wußten, nannten ihn alle Mannschaften „Des Kronprinzen Kadett.“